

Berner Imam zieht Konsequenzen

Islam Nachdem in der Moschee im Haus der Religionen in Bern in Ritualen Zwangsheiraten vollzogen worden waren, reichte die Leitung Strafanzeige ein. Nun hat Mustafa Memeti die Verantwortung für die mangelnde Kontrolle übernommen und trat als Imam des Muslimischen Vereins Bern zurück. fmr

Bericht: reformiert.info/memeti

Papst im Ruhestand ist gestorben

Vatikan Im Alter von 95 Jahren ist Joseph Ratzinger am 31. Dezember gestorben. Im Februar 2003 war der deutsche Kardinal zum Papst gewählt worden. Er übernahm als Benedikt XVI. das höchste Amt in der katholischen Kirche. 2013 trat er als Papst zurück und schrieb damit Kirchengeschichte. Am 5. Januar fand vor mehreren Zehntausend Menschen auf dem Petersplatz die Totenmesse für Ratzinger statt. Papst Franziskus hielt die Predigt und betonte sein vertrauensvolles Verhältnis zum Vorgänger. Ratzinger wurde im Petersdom beigesetzt. fmr

Nachruf: reformiert.info/benedikt

Deutschland nimmt Firmen in die Pflicht

Politik Obwohl die bayrische Regierung in der Länderkammer bis zuletzt mit Anträgen Widerstand leistete, sind erste Teile des deutschen Lieferkettengesetzes jetzt in Kraft. Unternehmen mit mehr als 3000 Beschäftigten, die bei Zulieferfirmen Kinderarbeit, sittenwidrige Löhne oder Umweltzerstörung billigen in Kauf nehmen, drohen Bussen in Millionenhöhe. fmr

Protestantischer Friedhof geschändet

Jerusalem Am Neujahrstag wurden auf dem Zionsfriedhof in Jerusalem Grabsteine beschädigt und Kreuze zerbrochen. Der Ökumenische Rat der Kirchen mit Sitz in Genf verurteilte in einer Stellungnahme die Schändung der protestantischen Ruhestätte und schloss sich damit dem Protest aller christlichen Kirchen in Israel und Palästina an. fmr



Reformator Zwingli (Max Simonischek) verteidigt seine Thesen: Szene aus dem Film von Stefan Haupt.

Foto: zvg

Wie Zwingli sein Heimspiel gewann

Reformation Vor 500 Jahren verteidigte Huldrych Zwingli seine Thesen an der ersten Disputation im Zürcher Rathaus. Schiedsrichterin in diesem Wettstreit der theologischen Ideen war nicht die Kirche, sondern die Politik.

Am 29. Januar 1523 kam es im Zürcher Rathaus zum Showdown. Seit vier Jahren predigte der Toggenburger Huldrych Zwingli am Grossmünster. Er rüttelte an den Grundpfeilern der Kirchenlehre und warf Vorschriften über Bord, für die er in der Bibel keine Begründung fand.

Seit Zwingli auf der Kanzel erklärte, dass alle Gläubigen gleichberechtigt seien und keine Kirche brauchten, die ihnen den Weg zu Gott weise, und eine Gruppe um den Buchdrucker Christoph Froschauer in der Fastenzeit öffentlichkeitswirksam ein Wurstessen inszeniert hatte, stapelten sich auf den Tischen der Ratsherren die Beschwerden. Die Politik übte faktisch die Aufsicht über Klöster und Kirchen aus. Daher war es an ihr, den theologischen Streit zwischen den reformatorischen Kräften und den romtreuen Katholiken zu schlichten.

Ein öffentliches Streitgespräch sollte die Auseinandersetzungen beenden. Unter dem Vorsitz von Bürgermeister Markus Röst drängten sich 600 Personen im Rathaus, unter ihnen die 200 Räte, welche die Stadt regierten, hinzu kamen Wis-

senschaftler und Pfarrer aus dem ganzen Herrschaftsgebiet. Eingeladen waren auch Gegner der Reformation. Der Bischof von Konstanz entsandte eine Delegation unter der Leitung seines Vikars Johannes Faber. Allerdings mit dem Auftrag, nur gegen die Veranstaltung zu protestieren und sich keinesfalls in einen theologischen Disput mit Zwingli verwickeln zu lassen.

Das Ende der Privilegien

Das Gesuch, eine Disputation abzuhalten, hatte Zwingli selbst eingereicht. Er erkannte die Chance, sein theologisches Programm definitiv zu etablieren. Er bereitete sich sorgfältig auf seinen Auftritt vor, indem er seine bisherige Verkündigung in 67 Artikeln zusammenfasste.

Im Zentrum stand die Einsicht, dass der Klerus keinen privilegierten Zugang zu Gott habe: «Alle, die sagen, das Evangelium gelte nichts ohne die Bestätigung der Kirche, irren und schmähen Gott.» Christus sei der einzige Weg zur Seligkeit. Er sei «einiger, ewiger oberster Priester». Gebe sich ein Mensch als oberster Priester aus, verwerfe er die «Ehre

und Gewalt Christi». Ein Frontalangriff auf den Papst.

Auch den weltlichen Privilegien des Klerus sagte Zwingli den Kampf an. Christus habe «die Habe und Pracht dieser Welt» verworfen. Deshalb füge ihm schweren Schaden zu, wer Reichtümer in seinem Namen für sich beanspruche.

Mangels Gegenspielern versuchte Zwingli, Faber in einen Schlagabtausch zu verwickeln. Die Provokationen verfielen, der Bischofsvikar

«Der weltlichen Obrigkeit sind auch alle Christen, niemand ausgenommen, Gehorsam schuldig.»

Huldrych Zwingli (1484–1531) Zürcher Reformator

Neue Sicht auf Jesus

In seinem Buch «Jesus aus Nazaret» will Daniel Marguerat die ursprüngliche Botschaft von Jesus freilegen und bezieht dazu apokryphe Schriften sowie Texte über Jesus aus Judentum und Islam ein. Er zeigt, wie weit die Glaubensüberzeugungen der frühchristlichen Gemeinden auseinanderlagen. Irene Gysel nimmt das Buch zum Anlass einer Disputation über «eine offene und kritische Theologie zur Erneuerung der Kirche». Dazu eingeladen hat sie die Direktorin des Gymnasiums Unterstrass, Eva Ebel, Theologieprofessor Jörg Frey und Kirchenratspräsident Michel Müller.

Jesus und sein Avatar. 29. Januar, 19 Uhr, St.-Anna-Kapelle, Zürich

versuchte, dem Reformator in dessen Heimspiel die Stirn zu bieten. Mit dem reformatorischen Schriftprinzip konnte er sich aber nicht aus. Der Theologe zitierte fleissig Konzilsbeschlüsse und die Kirchenväter, doch Zwingli liess nur Bibelstellen als Argumente gelten.

Der Schiedsrichter gewinnt

Der Rat erklärte Zwingli rasch zum Sieger. Er sollte weiter predigen und die Zürcher Pfarrerschaft seiner Lehre folgen. Ihn als Ketzer zu bezeichnen, wurde unter Strafe gestellt.

Freilich war der Rat nicht nur Schiedsrichter, sondern auch zweiter Sieger des Tages. Er hatte ohne Hilfe des Bischofs einen theologischen Streit entschieden. Ihm kam entgegen, dass Zwingli das Primat der Politik nie infrage stellte. Vielmehr forderte er von allen Christen Gehorsam gegenüber der weltlichen Obrigkeit, «insofern sie nichts gebietet, was wider Gott ist».

Trotz seines Heimsiegs konnte Zwingli nicht auf sich sitzen lassen, dass Faber seine Thesen als schriftwidrig bezeichnet hatte. Er verfasste eine ausführliche Rechtfertigung seiner Artikel, die er im Juli 1523 veröffentlichte. Das Buch zählt zu seinen wichtigsten Werken.

Im Oktober kam es dann zu einer zweiten Disputation, weil Zwingli eine neue Messordnung eingeführt hatte und Heiligenbilder aus den Zürcher Kirchen entfernt worden waren. Erneut brachte Zwingli den Rat hinter sich und festigte damit seine Position weiter. Felix Reich

Festgottesdienst «Disputationen» und Eröffnung der Ausstellung «Disputation – Reformation im Kreuzfeuer». 22. Januar, 10 Uhr, Grossmünster, Zürich

INSERATE

Mehr Freude im Leben: für Lebensqualität spenden

STIFTUNG BRUNEGG
HOMBRECHTIN
WOHNHEIM
GÄRTNEREI
BLUMENLADEN

Stiftung BRUNEGG
Brunegg 3 | Hombrechtikon
www.stiftung-brunegg.ch
Post-Spendenkonto: 87-2430-9
IBAN CH18 0070 0113 9004 4943 9

Wir Blinden sehen anders, z.B. mit der Nase.

Selbstbestimmt durch den Alltag.
Dank Ihrer Spende: PK 90-1170-7, szblind.ch

SZBLIND
Schweizerischer Zentralverein für das Blindenwesen

Not macht erfinderisch.
www.swsieber.ch

Bett

Sozialwerk Pfarrer Sieber

Der Ausweg aus Hunger und Armut heisst Öko-Landbau.

www.biovision.ch

Kontaktieren Sie uns, wir gewähren Darlehen zu 1.5 oder 2.5%

Bürgerschafts- und Darlehensgenossenschaft der Evangelisch-reformierten Landeskirche des Kantons Zürich

BüDa
Kinkelstrasse 21
8006 Zürich
info@bueda-zh.ch
www.bueda-zh.ch